

Der Verkauf von Markenheftchen in Sb-Postämtern

Die Sb-Postämter der DDR sollten die teils prekäre Arbeitskräftesituation im Schalterdienst der Post mindern, indem sie die Einlieferung von Einschreibsendungen, Paketen und Telegrammen in der Form der Selbstbedienung ermöglichten. Zwangsläufig gehörte zu den Aufgaben eines Sb-Postamtes auch der **Verkauf von Postwertzeichen** (amtliche Abkürzung: PWz; umgangssprachlich als Briefmarken bezeichnet). Der Bedarf der Postkunden an PWz sollte einzeln, zu mehreren Stücken, in Heftchenform oder als Post- und Bildpostkarten (mit eingedrucktem PWz) durch **Verkaufsautomaten** gedeckt werden.

In den Sb-Postämtern kamen ab 1967 diese Verkaufsautomaten zum Einsatz:

- Verkaufsautomaten **WK 3** für **PWz** mit drei Ausgabewerken für die Verwendung von drei verschiedenen Münzen (z.B. 10-Pf-Münzen, 50-Pf-Münzen und 1-M-Münzen).
- Verkaufsautomaten **WK 3 E** für **PWz und Sb-R-Gebührenzettel**. Bei diesen Automaten wurde ein Ausgabewerk so verändert, dass die Sb-R-Gebührenzettel als 2 Zettel mit 45 mm Länge (ab 1968 als 1 Sb-R-Zettpaar mit 90 mm Länge) ausgegeben wurden.
- Seit 1970 Verkaufsautomaten **BM 3** und **BE 3** aus ungarischer Produktion für **PWz** (M = mechanischer Antrieb per Handkurbel, E = elektro-mechanischer Antrieb).
- Verkaufsautomaten **LM 03-70** (in geringen Umfang) für **Post- und Bildpostkarten** mit Handkurbel.
- Seit 1970 Verkaufsautomaten **KM 3** (mech.) und **KE 3** aus ungarischer Produktion für **Post- und Bildpostkarten**.
- Verkaufsautomaten **Z 1000** für **Zeitungen**. Diese Verkaufsautomaten haben sich für den Einsatz in Sb-PÄ nicht bewährt.
- **Münzwechsler**.

Großer Beliebtheit unter den Postkunden und Sammlern erfreuten sich die **Postwertzeichenheftchen** (umgangssprachlich als **Markenheftchen** bezeichnet) der Deutschen Post. Sie wurden in der DDR seit 1955 mit und ohne Werbung sowie mit und ohne Zwischenblätter in das Angebot aufgenommen und gern gekauft.



MH 1 a1 – Vorderseite (Inhalt: FM Fünfjahrplan)

MH 1 b1 – Rückseite mit Werbung

Die ersten Markenheftchen gab es im Juni 1900 in Kanada, 1901 in Ungarn und den USA, 1904 in Schweden, 1906 in Frankreich und seit 1910 bei der Deutschen Reichspost. Sie sind weltweit als kleiner Vorrat an Briefmarken mit bequemer Aufbewahrung bei den Postkunden sehr beliebt.

Für den Verkauf von Markenheftchen bei der Erprobung und Einführung des Sb-Verfahrens in den Jahren 1967/68 gab es ein Problem: Geeignete Verkaufsautomaten für

Postwertzeichenheftchen (Markenheftchen) standen nicht und schon gar nicht in einer ausreichenden Anzahl zur Verfügung. 1964 vertrat die zuständige Abteilung im MPF der DDR die Auffassung, mit den Verkaufsautomaten WK 3 würde eine ausreichende PWz-Versorgung gewährleistet; die Entwicklung und Herstellung von Verkaufsautomaten für Markenheftchen wären nicht zweckmäßig, auch nicht notwendig. Für den Import solcher Verkaufsautomaten standen keine Mittel zur Verfügung.

Erst **1974** sollte mit der Entwicklung eines **Verkaufsautomaten für Postwertzeichenheftchen** das Angebot zum Verkauf von Postwertzeichen (Briefmarken) in den Sb-Postämtern vervollständigt und abgerundet werden. Der hohe Beliebtheitsgrad der Markenheftchen (MH) sollte auch dazu genutzt werden, einen noch größeren Kundenkreis an die Sb-Einrichtungen der Post heranzuführen. Als Vorlage für die Eigenentwicklung diente ein schwedischer Verkaufsautomat der Firma Hugin.



Verkaufsautomat für PWz-Heftchen Typ WH 2m und die SMHD (K) waren für die Verwendung in den Verkaufsautomaten WH 2m vorgesehen, mit denen die Sb-Postämter schrittweise nachgerüstet wurden.

Die Postwertzeichenheftchen SMHD mit variablem Inhalt wurden in Handarbeit hauptsächlich von Saisonkräften hergestellt, die in den Sommermonaten an der Ostseeküste und auf Rügen für den immensen Postbetrieb benötigt und eingesetzt wurden und für die es außerhalb der Saison keine ausreichende Arbeit gab. Normale Druckbögen von 10-Pf-

Die DDR-Verkaufsautomaten **WH 2m** verfügten über zwei mechanische Ausgabewerke für Markenheftchen im Format 11 x 7 cm. Jeder Speicher konnte 200 Markenheftchen aufnehmen. Die Herstellung übernahm ein kleiner Betrieb im Bezirk Karl-Mark-Stadt. 1974/1975 wurden 190 Verkaufsautomaten produziert und zum größten Teil in den Sb-Postämtern eingesetzt. Von 1974 bis 1985 kamen ca. 1.000 Verkaufsautomaten für Markenheftchen zum Einsatz.

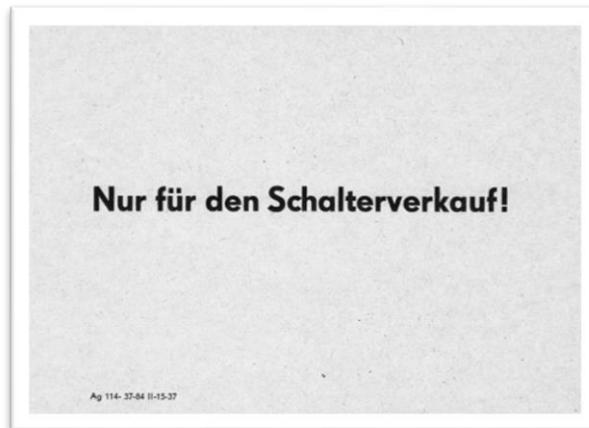
Markenheftchen-Deckel aus Papier waren für die Verwendung im Verkaufsautomaten WH 2m nicht geeignet. Für die erforderliche Stabilität der Markenheftchen-Deckel musste Brolin-Karton (250 g/m²) verwendet werden.

Seit 1971 ließ die Post neuartige Markenheftchen herstellen, die viel höhere MH-Auflagen ermöglichten. Anstelle der speziellen MH-Bögen wurden normale Ausgaben von Sonder-Briefmarken verwendet bzw. in die Deckel geklebt. In den Katalogen werden die MH mit variablen, eingeklebten Sondermarken als **SMHD** (Nr. 1 bis 49) bezeichnet. Die SMHD (P) gab es fortan für den Schalterverkauf

Sondermarken (gelegentlich auch von 20-Pf-Sondermarken) wurden in Streifen gerissen. Deren Ober- oder Unterränder wurden zum Einkleben in die Papier- oder Pappdeckel benutzt. Für die manuelle Herstellung von Markenheftchen mit variablen Sondermarken wurde ein finanzieller Aufwand von 6,2 Pf pro Stück errechnet.



SMHD 5b (P) für Schalterverkauf, ohne Werbung



Beipackzettel für SMDH mit Papier-Deckel (15 x 11 cm, verkleinert)



SMHD 5ax (K) für Verkaufsautomaten WH 2m, mit Werbung

Für die gesamte Organisation von Herstellung und Vertrieb der Markenheftchen mit variablen Inhalt (SMHD) gab es in 2352 **Prora / Rügen** sowohl die erforderlichen Räumlichkeiten als auch geeignetes und arbeitssuchendes Personal für eine **Außenstelle**. In der

Außenstelle (ASt) Prora der Bezirkswertzeichenverwaltung (BWzVw) Rostock fanden zahlreiche Ehefrauen von NVA-Offizieren eine Beschäftigung.



Paketanschriftenzettel für Wirtschaftspakete nach 2352 Prora

Die ASt Prora belieferte alle Bezirkswertzeichenverwaltungen der DDR mit den SMHD-Markenheftchen und verwendete dazu spezielle Versandbehältnisse, die mehrfach wiederverwendet wurden. Für die Rücksendung des Leergutes lagen allen Sendungen entsprechende, ungummierte Paketanschriftenzettel bei (Abb. oben).

Der Einsatz und die Verwendung der Verkaufsautomaten für PWz-Heftchen vom Typ WH 2m löste bei den Postkunden und Postmitarbeitern nicht nur Freude und Begeisterung aus. Im Alltag waren die Verkaufsautomaten für die SMHD-Markenheftchen nicht immer einsatzbereit. Manchmal wurden die beiden Speicher des Automaten nicht rechtzeitig aufgefüllt oder die Markenheftchen waren ausverkauft. Gelegentlich waren die Automaten defekt oder sie wurden als „defekt“ deklariert. Durch den Einwurf von polnischen Zloty-Münzen kam es auch zur missbräuchlichen Nutzung der Verkaufsautomaten, hier zum Nachteil der Post.

Der Autor dankt Herrn F. Fink für die erwiesene Hilfe und Unterstützung.

Günter Beer, Erfurt